

den, — zeigt unten die ganzrandigen Segmente der *Neuropteris lingulata* Goëpp. mehr zugespitzt, als dies bisher bekannt war; die folgenden sitzen mit breiter Basis auf der Rhachis, und zeigen zugleich die Nervation einer *Odontopteris*. Das Endsegment zeigt ganz den Charakter einer *Odontopteris*. Das zweite Exemplar vom dritten Flötz, zeigt unten die mit Lappen versehenen Segmente, ähnlich jenen der *Neuropteris acutifolia*, weiter oben folgen die ganzrandigen Segmente wie bei *Neuropteris lingulata*, allerdings mehr zugespitzt als gewöhnlich, die folgenden Segmente sitzen mit breiter Basis und zeigen, wie auch das Endsegment die Nervation einer *Odontopteris*. Wenn auch die vorliegenden Bruchstücke nicht hinreichend erhalten sind, um daraus endgiltige Schlüsse zu ziehen, so sind sie doch im Stande den Beobachter darauf vorzubereiten, dass es ihm bei fortgesetzter Aufsammlung insbesondere grösserer Plattenstücke gelingen kann, ein einziges Individuum zu finden, dessen einzelne Theile je nach ihrer Lage bald als *Neuropteris lingulata* Goëpp. oder *N. subcrenulata* Germ., bald als *Odontopteris Schlotheimii* Brongn., oder *O. Sternbergii* Steininger und *O. obtusiloba* Naum. gedeutet werden.

Das, als *Callipteris conferta* Brongn. bezeichnete Stück, hält beiläufig die Mitte zwischen der genannten Art und jenem Stücke, das Geinitz als *Hymenophyllites semialatus* abgebildet hat.

Ein etwas besser erhaltenes Stück, als jene waren, auf welche Prof. Göppert seine *Sagenopteris taeniaefolia*¹⁾ gründete, liegt mir vor unter den eingesendeten Stücken. Auch an diesem Stücke ist die Spitze des Segments nicht erhalten. Die wohlerhaltene Basis zeigt genau die Form eines Segmentes von *Dictyopteris*. Der an der Basis ganz deutlich ausgeprägte Hauptnerv wird nach oben allmählig dünner und verschwindet endlich fast ganz. Das Maschennetz entspricht vollkommen der von Göppert gegebenen Zeichnung und ist im Ganzen näher dem Maschennetze der *Dictyopteris Brongniarti* Gutb., als dem der *Dictyopteris neuropteroides* Germ. verwandt.

Endlich verdient noch ein Stück aus dem Röthliegenden, leider von mangelhafter Erhaltung, näher bezeichnet zu werden. Auf den ersten Blick erkennt man daran jenes Fossil, das Germar unter dem Namen *Araucarites spicaeformis* abgebildet hat. Bei weiterer Betrachtung findet man, dass die Aeste zweiter Ordnung auf unserem Fossile in gleicher Weise punktirt sind, wie dies bei *Selaginites Erdmanni* Germ. der Fall ist. Es liegt hiernach sehr nahe anzunehmen, dass beide genannte Fossilien einer einzigen Art angehören, und erstere Spitzen der letzteren sind.

Bei früheren Sendungen war ich stets im Zweifel, ob ich die schmalblättrige *Pecopteris* zu *P. Candolleana* oder zu *P. lepidorrhachis* stellen sollte. Das dieser Sendung beiliegende Stück zeigt eine sehr breite Rhachis, ein Stück davon mehr als Zollbreite, und daher dürfte die Pflanze nunmehr mit Recht als *P. lepidorrhachis* bezeichnet sein.

Schliesslich sage ich Herrn Helmhacker für seinen unermüdlichen Eifer unsern allerbesten Dank.

Dr. Edm. v. Mojsisovics. Nachweis von Hallstätter Schichten in den siebenbürgischen Karpathen.

Einen der interessantesten Funde der jüngsten Zeit hat Herr Fr. Herbich in Balán gemacht, welcher vor einigen Wochen grössere Petrefacten-

¹⁾ Flora der perm. Form. T. IX. f. 11 u. 12.

suiten uns zur Untersuchung übersandte, unter denen sich 8 Exemplare einer in rothem Marmor eingeschlossenen Ammonitenart befinden, welche sich sofort durch ihren obertriadischen Typus bemerkbar machte, aber mit keiner besser bekannten übereinstimmte. Neuerlichst dagegen bei einer Durchsicht der im k. k. Hof-Mineralien-Kabinete befindlichen Hallstätter Cephalopoden kam mir ein von Herrn Hofrath Dr. v. Fischer in München 1866 eingesendeter, aus der Zone des *A. subbullatus* vom Vorderen Sandling stammender und als *A. Ramsaueri*? bezeichneter Arcest in die Hände, welcher bis in das kleinste Detail mit den siebenbürgischen Vorkommnissen identisch ist und welchen ich für ein grösseres Exemplar von *Arc. galeolus Hau.* halte. Diese älteren Exemplare, welche die Artcharaktere besser hervortreten lassen, stehen durch ihre Gestalt, namentlich die Form der Wohnkammer dem *Arc. Ramsaueri Q. sp.* am nächsten und unterscheiden sich von diesem zunächst durch das Vorhandensein eines niederen Kieles auf der Bauchseite, wodurch einige Analogie mit den Subbullaten der Hallstätter Schichten entsteht, und durch den Verlauf der Rippen, welche schon am gekammerten Theile des Gehäuses gegen die Bauchseite zu stark nach vorwärts ziehen. Eine Abbildung und Beschreibung werde ich in einer mich eben beschäftigenden Arbeit über die paläontologischen Horizonte der Hallstätter Schichten geben.

Die vorliegenden Stücke stammen aus losen Blöcken der Gegend von Kováts Patak bei Balán (Csik-Gyergyó'er Gebirge), deren Lager zwar noch nicht bekannt ist, nach Mittheilungen Herrn Herbig's aber unmittelbar über den krystallinischen Schiefen sich befinden dürfte. Höher oben folgen in den steilen zu 560' aufragenden Wänden Glieder des Dogger, des Malm und des Néocomien. Eine weitere Verfolgung der Sache wäre von grossem Interesse, da der Fund des *Arc. galeolus* in den siebenbürgischen Karpathen den ersten sicheren Nachweis von Hallstätter Schichten für den europäischen Osten liefert.

A. Seifert in Teplitz sendet uns freundlichst sehr schöne Schaustücke in grösserem Format von Skolezit und Mesotyp von Salesl, dann Chabasit von Ribendörfel und Hyalith von Waltsch in Böhmen.

G. St. E. Urban. Sendung von Petrefacten aus den Zwischenschichten des Gypslagers bei Troppau. (Vergl. Verhandl. 1868. Nr. 2. Seite 27.)

Die Anstalt verdankt Herrn Urban eine kleine Suite jener Tertiärpetrefacten aus der Gegend von Troppau, welche er bei Gelegenheit der Anlage der Kathreiner Gypsgrube gesammelt hatte und deren Uebereinstimmung mit mehreren der im Salzthon von Wieliczka vorkommenden Arten Prof. Reuss in seiner wichtigen Arbeit: „über die fossile Fauna der Steinsalzablagerung von Wieliczka in Galizien“ bereits hervorgehoben hatte. Unter den besser erhaltenen der eingesendeten Stücke befinden sich: *Pecten scabridus Eichw.*, *Ostrea navicularis Brocchi*, die sehr häufige kleine *Modiola Hörnesi Rss.*; überdiess in dem weicheren Material zusammen mit letzteren Formen ziemlich häufig kleine Gasteropoden.

F. Foetterle. Herrn Jos. Schwartz, Mühlstein-Fabriken-Miteigenthümer, verdanken wir mehrere Muster von Süsswasser-Quarzen von Königsberg im Granthale in Ungarn, die es ihm gelungen ist, nach unermüdetem Fleisse und Ausdauer dort aufzufinden, sowie mehrere zur Mühlstein-Erzeugung verwendete Trachyte von demselben Orte. Die Süsswasser-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Mojsisovics von Mojsvar Johann August Edmund

Artikel/Article: [Nachweis von Hallstätter Schichten in den siebenbürgischen Karpathen. 105-106](#)